

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

**Jahr:** 1753

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046237

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG\_0051

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
3277.

fürchteten den Herrn, und dienten ihren geschnittenen Bildern; so thun auch ihre Kinder, und ihre Kindesfinder, wie ihre Väter gethan haben, bis auf diesen Tag.

ter dem Bilde eines Kalbes angebethet hatten. In der That war auch die Neigung, ein sichtbares Bild Gottes zu haben, so allgemein, daß diejenigen, welche

d) *Book 1. Discourse 13.* e) Man lese den Wall, in der Einleitung zu dem Buche Esra, und den

dergleichen nicht hatten, von der heidnischen Welt für solche gehalten wurden, die ganz und gar keine Gottheit anbetheten. Patrick.

Prideaux, Bl. 473. f) Bochart. Hieroz. P. 2. L. 1. c. 1. Reland. *differt. de monte Garizim*, §. 13.

und Reland gedenken zwar etwas hievon in denen Stellen, welche man hier angeführet findet; aber sie widerprechen es auch. Außer diesen, sehe man auch Relands, *diff. misc.* P. 2. p. 10. 10q. und Chr. Cellarii, *Collect. hist. Samar.* p. 33.

## Das XVIII. Capitel.

In diesem Capitel findet man I. die Selangung des Hiskia zur Krone, v. 1. 2. II. Sein Verhalten in Ansehung des Gottesdienstes, v. 3=6. III. Wie er, wegen seiner Gottesfurcht, glücklich ist, v. 7. 8. IV. Wie die Assyrer Nachbarn des jüdischen Landes worden sind, v. 9=12. V. Wie dieselben, ohne achtet der Gegenbestrebungen des Hiskia, vor Jerusalem rücken, v. 13=17. VI. Wie alsdenn eine Unterhandlung angestellt wird, die aber fruchtlos abläuft, ungeachtet Nabats alle seine Veredelsamkeit anwendet, um die Israeliten von Gott abzuführen, v. 18=37.

**S** geschah nun im dritten Jahre des Hofea, des Sohnes des Ela, des Königs in Israel, daß Hiskia König wurde, der Sohn des Ahas, des Königs in Juda. 2. Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde, und er regierte neun

v. 1. 2 Chron. 28, 27. c. 29, 1.

und

**W. 1.** Es geschah nun im dritten Jahre des Hofea. Im dritten von denen neun Jahren, wovon Cap. 17, 1. geredet wird. Man lese diese Stelle. Patrick, Polus.

**W. 2.** Fünf und zwanzig Jahre war er alt, da er König wurde, 2c. Man möchte sagen: wie ist dieses glaublich? denn wenn dieses wahr wäre: so müßte Ahas, der, nach Cap. 16, 2. nur sechs und dreißig Jahre alt worden war, den Hiskia in seinem eilften Jahre gezeuget haben. Um diese Schwierigkeit zu heben, merke ich, erstlich, an, daß man ähnliche Beispiele findet, die von glaubwürdigen Schriftstellern aufgezeichnet worden sind, und, ohne Zweifel, von denenjenigen nicht geleugnet werden, welche so bereit sind, das Ansehen der heiligen Schrift zu bestreiten. Zweytens, ist es bey heiligen und weltlichen Schriftstellern nichts ungewöhnliches, daß sie zuweilen Jahre, die nicht ganz verfloßen sind, übergehen, zu anderer Zeit aber dieselben für volle Jahre rechnen. Also kann Ahas bey nahe ein und zwanzig Jahre alt gewesen seyn, da er zu regieren anfieng, und bey nahe siebenzehnen Jahre älter, da er starb. Hingegen hatte Hiskia damals kein fünf und zwanzigstes Jahr vielleicht kaum angetreten. Solchergestalt kann man rechnen, daß Ahas dreyzehnen bis vierzehnen Jahre alt gewesen ist, da er den Hiskia zeugete. Dieses ist auch nichts befremdliches, zumal unter einem Volke, dem Gott eine besondere Fruchtbarkeit verheißet hatte; und in dem Hause Davids, dem von dem Herrn so große Verheißungen geschehen waren. Drittens, ist es nicht völlig ausgemacht, daß Ahas nur

sechs und dreißig Jahre alt worden ist. Denn die sechzehnen Jahre, die er, nach Cap. 15, 2. regieret hat, muß man eben nicht von dem ersten Anfange seiner Regierung in seinem zwanzigsten Jahre an rechnen, indem er einige Zeitlang mit seinem Vater zugleich regieret hat; wovon man die Erklärung über Cap. 15, 30. nachlesen kann: sondern von der Zeit an, da er allein zu regieren anfieng. Viertens, behaupten einige, Hiskia sey nicht von dem Ahas gezeuget worden: er habe ihn aber, nach dem Gesetze, in der Regierung nachfolgen können. Denn der Name Sohn wird in der Schrift solchen Personen beygelegt, 1 Chron. 3, 16. verglichen mit 2 Kön. 24, 17. und Matth. 1, 22. verglichen mit Jer. 32, 30. wie auch angenommenen Söhnen, Apostelg. 7, 21. Hebr. 11, 24. und Schwieger söhnen, 1 Sam. 24, 16. c. 26, 17. Luc. 3, 23. Eine jegliche von diesen Auflösungen muß allen vernünftigen Menschen viel gegründeter vorkommen, als wenn man die heiligen Bücher, deren göttlicher Ursprung durch Gott und Menschen so kräftig bewiesen ist, um solcher Stellen willen, für Erdichtungen eines schändlichen Betrügers ausgiebt. Und wenn auch schon keine von diesen Auflösungen gegründet wäre: so würde es doch ungereimt seyn, wenn man daraus den Schluß machen wollte, daß die rechte Auflösung nicht gefunden werden könne, weil sie noch nicht gefunden worden ist. Denn es ist bekannt, daß viele Schwierigkeiten, sowol in der Schrift, als auch in gewissen Künsten, die zuvor unüberwindlich zu seyn schienen, in den folgenden Zeiten gehoben worden sind. Dieses kann man auch billig in Ansehung anderer schwe-

ver

und zwanzig Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Abi, eine Tochter des Zacharia. 3. Und er that, was in den Augen des Herrn recht war, nach allem, das sein Vater, David, gethan hatte. 4. Er nahm die Höhen hinweg, und zerbrach die aufgerichteten Bilder, und rottete die Büsche aus; und er zermalmete die kupferne

Vor  
Christi Geb.  
727.

v. 4. 2 Chron. 31, 1. 4 Mos. 21, 9.

rer Stellen erwarten, die man noch völlig für aufgekläret hält. Polus. Wider diese Stelle wird eingewendet, daß Ahas, nach Cap. 16, 2. nur sechs und dreyßig Jahre alt worden ist, und daß er folglich den Hiskia im eilften Jahre seines Alters gezeuget haben müßte; welches unglaublich zu seyn scheint. Capellus antwortet in seiner Chronologie hierauf, Ahas habe zwey oder drey Jahre mit seinem Vater zugleich, und hernach noch sechzehn Jahre allein, regieret. Allein dieses ist nicht wahrscheinlich. Denn der Text spricht, er sey zwanzig Jahre alt gewesen, da er König wurde, und zwar nach dem Tode seines Vaters, dessen zuvor gedacht worden war. Die Auflösung der Juden, deren Hieronymus gedenket, ist nicht besser, daß nämlich Hiskia, wegen einer Empörung in Jerusalem, nicht gleich nach dem Tode seines Vaters König worden sey. Wie aber dieses nicht bewiesen werden kann: so ist es auch nicht wahrscheinlich, daß Hiskia, der ein erwachsener Mann, und bey dem Volke beliebt, war, seinem Vater nicht so gleich in der Regierung nachgefolget seyn sollte. Noch schlechter ist die Auflösung des Calvisius, welcher annimmt, Hiskia sey nur ein angenommener Sohn des Ahas gewesen: denn dadurch wird, wie Bochart anmerket, die Herkunft des Heilandes von dem David gänzlich zu Grunde gerichtet. Daher glaubet Bochart, Ahas habe den Hiskia in der That im eilften oder zwölften Jahre seines Alters gezeuget. Denn diese Worte können so verstanden werden, daß Hiskia gleich igo in sein fünf und zwanzigstes Jahr getreten, und also damals gerade vier und zwanzig Jahre alt gewesen ist. Folglich würde sein Vater ihn im zwölften Jahre seines Alters gezeuget haben. Denn wenn man von sechs und dreyßig Jahren vier und zwanzig abziehet: so bleiben zwölf Jahr übrig. Nimmt man an, wie auch sehr wohl geschehen kann, daß Ahas bey nahe ein und zwanzig Jahre alt gewesen ist, da er zu regieren anfieng, und noch bey nahe siebenzehnen Jahre älter, da er starb: so kann er ungefähr vierzehnen Jahre alt gewesen seyn, da er den Hiskia zeugete. Denn in der Schrift wird eben so wenig, als bey andern Schriftstellern, darauf geachtet, ob das Jahr völlig, oder nicht völlig, zu Ende gelaufen sey. Wenn wir es aber auch schon so verstehen, wie es uns dem ersten Anblicke nach vorkömmt, daß nämlich Ahas den Hiskia im eilften oder zwölften Jahre seines Alters gezeuget habe: so ist doch dieses nichts unmögliches. Denn Bochart hat sehr viele Beispiele

von solchen Personen beygebracht, welche in diesem Alter Kinder gezeuget haben. Das erforderliche Alter zur Fortpflanzung kann weder durch die Aerzte, noch durch die Weltweisen, noch durch die Rechtsgelehrten, bestimmt werden, denen es doch gefallen hat, dasselbe fest zu setzen: sondern man muß auch auf die Landesgegend Achtung geben, worinne die Menschen leben, wie auch auf die Einrichtung und den Zustand ihres Körpers, auf ihre Lebensart, und auf viele andere Dinge, wie dieser gelehrte Mann in einem Briefe an den Nicolaus Carbonellus anmerket, den man in dem Anhange bey der letzten Ausgabe seines Phalegs, S. 920. findet. Patrick.

Und der Name seiner Mutter war Abi. Oder Abia, 2 Chron. 29, 1. Polus.

B. 3. Und er that, was recht war, nach allem, das sein Vater, David, gethan hatte. Dieses Lob ist, so viel ich weiß, noch keinem Könige in Juda, seit der Regierung des Asa, 1 Kön. 15, 11. gegeben worden. Patrick.

B. 4. Er nahm die Höhen hinweg. Niemand von seinen Vorfahren hatte dieses unternahmen dürfen. Ich nehme aber an, daß die Hinwegführung der sieben Stämme ihn, und alles Volk, igo, da diese Begebenheit bey ihnen noch in frischem Andenken war, kräftig ermunteret hat, das Geseß Gottes sorgfältig zu beobachten <sup>(405)</sup>. Patrick. Durch die Höhen, verstehe man die größte Anzahl davon, oder diejenigen, welche von dem Volke am meisten besucht wurden. Denn daß sie nicht alle weggenommen wurden, erhellet aus Cap. 23, 13, 14. Hiskia unternahm dieses, ungeachtet der großen und beständigen Zuneigung des Volkes gegen diese Opferplätze, theils, weil er eifriger und herzhafter war, als seine Vorfahren; theils auch, weil die erschrecklichen Gerichte Gottes über das Reich Israel, wegen seines Aberglaubens und seiner Abgötterey, das Volk Juda geneigt machten, sich den Befehlen Gottes, und dieses frommen Königs, zu unterwerfen. Polus.

Und zerbrach die aufgerichteten Bilder, und rottete die Büsche aus. Die sein Vater, Ahas, vervielfältiget hatte, Cap. 16, 14. 2 Chron. 28, 2, 24, 25. Patrick.

Und er zermalmete die kupferne Schlange die Mose gemacht hatte. Auf Befehl Gottes, damit sie ein Mittel seyn möchte, wodurch der Herr den Israeliten seinen Segen schenken wollte. Zuvor war diese Schlange als ein Denkmaal einer solchen göttlichen

(405) Es erhellet dieses nicht nur aus Vergleichung dieser Begebenheit mit der Gemüthsfassung Hiskia's, sondern auch aus 2 Chron. 29, 8, 10. und Cap. 30, 6, 10.

Jahr  
der Welt  
3278.

Schlange, die Mose gemacht hatte, weil die Kinder Israels bis zu diesen Tagen ihr geräuchert

lichen Gnade aufbehalten worden. Da man sie aber zu abergläubischen Dingen misbrauchete: so wurde sie vernichtet. Polus. Die kupferne Schlange wurde gottesdienlich aufbehalten, um zu einem Denkmaale der wunderbaren Wohlthat zu dienen, welche Gott den Israeliten in der Wüste erzeiget hatte. So hatte Siveon seinen Ephod zum Denkmaale einer andern Erlösung bestimmt, Richt. 8, 27. Wie aber das Volk diesem Ephod nachgehuret hatte: so verfuhr es auch in Ansehung dieser Schlange, wie die Juden in Noo: da Sara, sich ausdrücken. Hiskia zerbrach sie daher in Stücken; das ist, wie die Talmudisten es erklären, er zermalmete sie zu Staub, und streuete denselben in die Luft, damit abergläubische Personen nichts davon aufbehalten, und es als ein heiliges Ueberbleibsel anbethen möchten. Gleichwohl hat man gedichtet, daß einige Stücken von der Schlange bis auf die Zeit der Regierung des Josia übrig geblieben seyn sollen. Sigonius erzählt, in seiner Geschichte des italienischen Reiches, die ganze kupferne Schlange werde noch iho in der Kirche des heiligen Ambrosius zu Meyland gezeigt. Verständige Römischgesinnete schämen sich aber dieses Vorgebens, und erkennen, daß dieses nicht die Schlange des Moses ist: sondern eine andere nachgemachte. Denn die Schlange des Moses ist von dem Hiskia zerbrochen, und niemals wieder hergestellt worden. Man lese den Buxtorf g). Patrick.

g) Hist. Serpentis aenei, c. 6.

Weil die Kinder Israels bis zu diesen Tagen ihr geräuchert hatten. Gewißlich nicht als einem Gotte: sondern nur als einem Werkzeuge und Zeichen der Wohlthat Gottes. In und durch dieselbe wurde die Anbethung zu Gott gerichtet; und diese Schlange wurde nur wegen des wahren Gottes verehret (406). Polus. Man findet nirgends, wenn dieser Aberglaube seinen Anfang genommen habe. Niemand hat hievon besser gehandelt, als R. David Kimchi,

welcher also spricht: „Von der Zeit an, da die Könige Israels Böses thaten, und die Kinder Israels der Abgötterey folgten, bis auf die Regierung des Hiskia, hatten sie der Schlange geräuchert. Denn weil in dem Gesetze Moses, 4 Mos. 24, 8. geschrieben war: ein jeglicher, der gebissen ist, soll, wenn er sie ansieht, leben: so bildeten sie sich ein, daß sie vermittelt der Schlange einen Segen erhalten könnten; und sie glaubten daher, daß sie angebethet zu werden verdienete. Von den Zeiten Moses an wurde diese Schlange zum Andenken eines Wunders aufbehalten, wie der Krug mit Manna; und weder Isa, noch Josaphat hatten sie weggethan, da sie die Abgötterey ausrotteten, weil sie unter ihrer Regierung nicht spürten, daß das Volk die Schlange anbethete, oder ihr räucherte. Sie ließen dieselbe daher zu einem Denkmaale übrig bleiben. Hiskia befand es aber für gut, da er die übrige Abgötterey ausrottete, auch die Schlange gänzlich hinweg zu thun, weil das Volk dieselbe, zu den Zeiten seines Vaters, als einen Abgott angebethet hatte. Ob auch schon die Gottesfürchtigen in Juda diese Schlange bloß für ein Denkzeichen einer wunderbaren Begebenheit hielten: so hielt er es doch für besser, sie gänzlich zu vernichten, wenn auch schon das Andenken des Wunders selbst zugleich mit verloren gehen sollte (407), als sie bezubehalten, und die Israeliten dadurch der Gefahr auszusehen, nachgehends damit Abgötterey zu treiben.“ Patrick.

Und er nennete sie Nebustan. Er sprach: ob schon diese Schlange zuvor verehret, und von Gott zu einem Zeichen seiner Gnade gebraucht worden ist: so ist sie doch nur ein Stück Kupfer, welches euch weder schaden, noch helfen, kann. Sie ist daher kein rechtmäßiger Gegenstand eurer Anbethung. Polus. Einige glauben, Hiskia habe die Schlange also genennet: andere aber sagen, daß die Israeliten ihr die-

(406) Es ist nicht so leicht zu sagen; worinnen eigentlich der abgöttische Misbrauch dieses Schlangensbildes bey den Juden bestanden habe. Da der Text selbst nicht mehr saget, als daß sie ihr geräuchert haben, so können wir freylich nicht anders glauben, als daß sie weit davon entfernt gewesen, sie als eine Gottheit zu verehren. Da aber doch das Räuchern eine gottesdienstliche Handlung gewesen, welche außer dem Heiligthum nicht geschehen, noch jemanden anders als Gott zu Ehren vorgennommen werden durfte, 2 Mos. 30, 37. 38. so war dieses Unternehmen doch nichts desto weniger sträflich, und eine Art eines abgöttischen und selbst erwählten Gottesdienstes. Im übrigen ist der Text nicht also zu verstehen, als ob diese abergläubische Verehrung der Schlange schon von ihrer ersten Aufrichtung her bis auf diese Zeit gewähret hätte. Denn man kann wohl gedenken, daß dergleichen Unternehmen von Mose hergerühret, auch von Josua, Samuel, David, u. a. nicht würde geduldet worden seyn. Der heilige Geschichtschreiber ist hier nicht Willens, die Zeit anzumerken, wenn es eingeführet worden, welches der Leser nicht zu wissen nöthig hatte; sondern nur zu erinnern, daß es von mehreren Jahren her bis auf diese Zeit noch üblich gewesen.

(407) Das Ungedenken dieses Wunders selbst konnte hierdurch nicht verloren gehen, nachdem es durch die Aufzeichnung dieser Geschichte in den Büchern Moses verewiget worden war. Im übrigen ist zu wundern, daß dieser gelehrte Jude seinen Vätern selbst mehr Schuld giebt, als der Text anzeigt.

räuchert hatten; und er nennete sie Nehustan. 5. Er vertrauete auf den Herrn, den Gott Israels, so, daß nach ihm seines gleichen nicht war, unter allen Königen in Juda, noch

Vor Christi Geb. 726.

diesen Namen gegeben haben <sup>408</sup>). Denn die Worte bestimmen nichts: sie wurde Nehustan genennet, nämlich zur Schmach und Verachtung. Die Juden sagen nämlich, der Buchstabe נ zeige, wenn er einem Worte am Ende beygefüget werde, eine Verkleinerung an. Weil nun das Wort נחש Kupfer bedeuter: so wird נחשן anzeigen, daß diese Schlange nur Kupfer, oder Metall, war, und keine Macht besaß; keinen Nutzen schaffen konnte; nicht im Stande war, zu helfen; nichts göttliches hatte, und folglich mit keiner göttlichen Ehrenbezeugung angebethet werden durfte; also spricht Kimchi, dieses, daß die Schlange also genennet wurde, bedeute so viel, als ob Hiskia also sagt hätte: wie habet ihr auf die Gedanken kommen können, daß diese Schlange, die nur Kupfer ist, etwas zu thun vermöge? oder, wie Kalbag es erklärt: in dieser Schlange ist nicht mehr Vermögen, als in dem gemeinen Kupfer in euern Häusern. Denn er hält dafür, am Ende des Wortes bedeute so viel, als נ, ipsorum, der gute und fromme D. Jackson, aber sucht, in seiner Erniedrigung des Sohnes Gottes h), endlich zu beweisen, daß die Vernichtung der alten Schlange, das ist, des Teufels, durch die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste vorgebildet sey; und hernach urtheilet er, Hiskia sey deswegen über die Anbethung dieser Schlange um so viel empfindlicher gewesen, weil sie in der That nicht ein Sinnbild des Heilandes war: sondern ein Bild seines großen Feindes <sup>409</sup>). Deswegen begeuete der König einen solchen Abscheu gegen die Schlange, als, nach der Meynung Jacksons, durch das Wort נחשן an-

gedeutet wird. In unsern Wörterbüchern findet man die Bedeutung dieses Wortes nicht. Ob schon נחש nur Kupfer bedeutet: so zeigt doch נחשן nicht weniger an, als unsere englischen Worte: böser Feind, und Drache, oder Satan <sup>410</sup>). Patrick.

b) Chap. 31. paragr. 6.

3. 5. Er vertrauete auf den Herrn, den Gott Israels. Und nicht auf den Beystand einer fremden heidnischen Macht, um dieselbe zu Hülf zu rufen, wie sein Vater, Ahas, gethan hatte, Cap. 16, 7. Jes. 7. und vor ihm der gottesfürchtige Aha, 1 Kön. 15, 18, 19. Hierauf bezieht sich hier der heilige Schriftsteller. Patrick, Polus.

So, daß nach ihm seines gleichen nicht war, unter allen Königen in Juda, noch die vor ihm gewesen waren. Nämlich nach der Trennung der Reiche Juda und Israel, unter denen, die allein über Juda regieret hatten. Denn David und Salomo waren Könige über ganz Israel gewesen. Polus, Patrick. Man möchte aber sagen; dieses streitet wider Cap. 23, 25. wo eben dasselbe von dem Josia bezeuget wird. Ich antworte hierauf, daß ein jeglicher von diesen Königen in besondern Eigenschaften, oder Thaten vortrefflich gewesen ist; Hiskia darinne, daß er diese Verbesserung mit aller Eifertigkeit anfieng, so bald er seine Regierung angetreten hatte; welches von dem Josia nicht geschehen ist, Cap. 23. und daß er auch in diesem Werke mehr Muth zeigte, indem er dasjenige unternahm, was sich keiner von seinen Vorfahren zu thun unterfangen hatte. Er nahm nämlich die Höhen weg; und hierinne folgte Josia nur seinem Beyspiele, Cap. 22, 1. 2. <sup>411</sup>). Polus.

3. 6.

(408) Da Hiskias die Schlange wegschaffete und ganz vernichtete, so ist nicht glaublich, daß er ihr nun erst einen besondern Namen werde beygelegt haben. Daher ist die letztere Meynung wahrscheinlicher. Die erstere scheint meist durch die Uebersetzung der 70 Dolmetscher allgemeiner worden zu seyn. Doch sieht man aus dem Procopius von Gaza, daß dieser eine Abschrift gehabt, in welcher an statt: ηγη ἐκάλειεν αὐτόν, gestanden hat: ηγη ἐκάλειεν αὐτόν. Lutherus übersetzet richtig: man hieß sie.

(409) Wer nicht die angeführte Schrift des D. Jacksons selbst nachlesen kann, der kann nicht anders denken, als daß entweder seine Gedanken hier nicht vollständig genug vorgetragen werden, oder daß sie in der That widersprechend seyn. Denn wie stimmt das zusammen, daß die ehernen Schlange ein Bild des Satans sollte gewesen, und doch die Aufrichtigkeit derselben die Vernichtung der alten Schlange sollte vorgebildet haben; da doch das Anschauen der aufgerichteten Schlange zur Genesung der Israeliten dienen sollte. Daß sie aber kein Bild des Satans, sondern ein Bild Christi gewesen, ist aus Joh. 3, 14, 15. unwidersprechlich. Man sehe Thomas Tailors, Christ. reuelat. cap. 24. p. 333. sqq. und Joh. Jac. Rambachs, Geheimniß Christi in der ehernen Schlange.

(410) Die angeführten Erklärungen dieses Wortes beruhen bloß auf der Meynung daß Hiskias der Schlange diesen Namen gegeben habe, um die Israeliten durch den verhassten Namen dieses Schlangenbildes, von der Hochachtung gegen dasselbe abzuziehen. Setzet man aber diese unwahrscheinliche Vermuthung beyseite, so läßt sich dieses Wort am füglichsten für ein zusammen gesetztes ansehen, welches aus נחש, und נ (von נחש S. Jer. 14, 6. Mal. 1, 3.) entstanden, und weiter nichts bedeutet, als eine ehernen Schlange.

(411) Der Scheinwiderspruch zwischen dieser Stelle und Cap. 23, 25. kann nicht leichter und natürlicher

Jahr  
der Welt  
3280 = 3292.

noch die vor ihm gewesen waren.

6. Denn er hieng dem Herrn an; er wich nicht ab, ihm nachzufolgen; und er hielt seine Gebote, die der Herr dem Mose geboten hatte.

7. So war der Herr mit ihm; überall, wohin er auszog, handelte er klüglich; dazu fiel er ab von dem Könige in Assyrien, daß er ihm nicht dienete.

8. Er schlug die Philister bis an Gaza, und ihre Gränzen; von dem Wachthurme an bis an die festen Städte.

9. Es geschah nun in dem vierten Jahre des Königs, Hiskia, welches das siebente Jahr des Hofea war, des Sohnes des Ela, des Königs Israels, daß Salmaneser, der König

v. 8. Jes. 14, 30. v. 9. 2 Kön. 17, 3.

in

**B. 6.** Denn er hieng dem Herrn an; er wich nicht ab, ihm nachzufolgen. In dem ganzen Laufe seiner Regierung, bis zu Ende derselben, blieb er dem Befehle Gottes vollkommen gehorsam. Er that nicht, wie einige von seinen Vorfahren, welche gut anfiengen: aber doch gegen das Ende ihrer Tage abfielen, wie Joas, und Amazia, Cap. 12, 2. c. 14, 3. 2 Chron. 24, 2. 19. c. 25, 14. Patrick, Polus.

**B. 7.** = = = Dazu fiel er ab von dem Könige in Assyrien, daß er ihm nicht dienete. Das Glück des Hiskia in allen seinen Unternehmungen, woraus deutlich erhellete, daß Gott mit ihm war, bewog ihn, das Joch des Königs in Assyrien herzhastig abzuschütteln, dem Ahas sich so schändlich unterworfen hatte, Cap. 16, 7. Dieses war eigentlich keine Widerspänstigkeit bey dem Hiskia: denn Ahas hatte dem Könige in Assyrien sein Reich nicht länger unterwürfig machen können, als er selbst lebete; und sein Sohn war nicht verbunden, ein Leibeigener dieses Fürsten zu seyn. Diese Worte bedeuten daher so viel, daß Hiskia den König in Assyrien nicht für seinen Oberherrn erkennete: sondern sich für einen freyen Fürsten in seinem eigenen Reiche hielt, der von diesem Könige gar nicht abhängig wäre. Hierinne ist er vielleicht ein wenig zu hitzig gewesen, indem er auf seine Siege trokete, da doch offenbar ist, daß er noch nicht im Stande war, sich in der Unabhängigkeit von dem Könige in Assyrien zu behaupten, v. 14. Patrick. Hiskia schüttelte das Joch der Unterthänigkeit und Zinsbarkeit von sich ab, dem sein Vater sich gottlosiglich unterworfen hatte, Cap. 16, 7. Er übernahm wiederum die völlige unabhängige Oberherrschaft, die Gott dem Hause Davids geschenkt hatte, und welches Ahas nur auf seine Lebenszeit hatte weggeben können. Hierinne befand sich Hiskia in ganz andern Umständen, als Zedekia. Dieser wird mit Recht wegen seiner Widerspänstigkeit gegen den König in Babel geradelt: denn er hatte mit demselben einen feyerlichen Bund aufgerichtet, urd ihn beschworen, welches man von dem Ahas nicht liest. Er brach einen Vertrag, den er selbst eingegangen hatte. Gott hatte die Herrschaft über sein Land und Volk damals in der That dem Könige in Babel geschenkt, indem er nicht

nur dem Zedekia, sondern auch allen seinen Unterthanen, befaht, diesem Könige zu gehorsamen. Daß von dem Hiskia hier gesagt wird, er sey von dem Könige in Assyrien abgefallen, oder widerspänstig wider ihn worden, dieses bedeutet nur, daß er sich von der Unterwürfigkeit los gemacht hat, welche diesem Könige von einem andern versprochen und erzeigt worden war; welches zuweilen erlaubt, zuweilen aber auch nicht erlaubt, ist. Also muß dieses nicht eben so verstanden werden, als ob Hiskia hierinne gesündigt habe. Die Worte: er fiel ab, werden auch durch die folgenden erklärt: er dienete ihm nicht. Daß er hierinne nicht gesündigt habe, scheint daraus zu erhellen, weil Gott ihm beystund, und ihn deswegen nicht im geringsten bestrafen ließ, weder in der Botschaft des Propheten, Jesaia, wegen dieser Sache, Cap. 19, 20. w. noch auch nachgehends; da ihm doch der Herr solche Dinge verwies, die nicht so böse zu seyn schienen, nämlich seinen Hochmuth, und seine Begierde nach eitelem Ruhme, 2 Chron. 32, 25. 26. Von den Worten des Königs, v. 14. ich habe gesündigt, lese man die Erklärung über diese Stelle. Polus.

**B. 8.** Er schlug die Philister bis an Gaza, Und nahm ihnen dasjenige wiederum ab, was sein Vater verloren hatte, 2 Chron. 28, 18. Er eroberte auch noch mehr dazu. Polus.

Von dem Wachthurme an bis an die festen Städte. Man lese die Erklärung über Cap. 17, 19. wo eben dieser Ausdruck vorkömmt. Diese Worte scheinen anzudeuten, daß Hiskia die Philister durch ihr ganzes Land geschlagen, und ihnen mehr wiederum abgenommen hat, als sein Vater verloren hatte, 2 Chron. 28, 18. Dieses geschah nach der Weissagung des Jesaia, Cap. 14, 29. wo er den Philistern, in dem Jahre, da Ahas gestorben war, andeutet, daß sie sich nicht deswegen freuen sollen, weil die Ruthe, die sie schlug, zerbrochen wäre; das ist, weil Aha, der sie sehr gedrückt hatte, 2 Chron. 26, 6. 7. gestorben wäre: denn aus eben dieser Wurzel sollte eine andere hervorkommen, welche sie noch mehr plagen würde; nämlich Hiskia. Patrick, Polus.

**B. 9.** = = = In dem vierten Jahre des Königs Hiskia, welches das siebente Jahr des Hofea war.

gehoben werden, als wenn man annimmt, daß das, was wir hier lesen, noch vor den Zeiten des Josia geschrieben worden. Denn es ist schon mehrmals gesagt worden, daß diese Bücher ein Werk seyn, daran verschiedene Verfasser zu verschiedenen Zeiten gearbeitet haben.

in Assyrien herauf kam wider Samaria, und belagerte sie. 10. Und sie nahmen sie ein, zu Ende von dreyen Jahren, im sechsten Jahre des Hiskia; es war das neunte Jahr des Hofea, des Königs Israels, da Samaria eingenommen wurde. 11. Und der König in Assyrien führte Israel hinweg nach Assyrien, und ließ sie nach Halach, und nach Habor, bey dem Flusse Gofan, führen, und in die Städte der Meder. 12. Darum, weil sie der Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehorsam gewesen waren: sondern seinen Bund übertreten hatten, und alles, was Mose, der Knecht des Herrn geboten hatte; dieses hatten sie nicht gehöret, noch gethan. 13. Aber in dem vierzehnten Jahre des Königs, Hiskia, kam Sanherib der König in Assyrien, herauf wider alle feste Städte von Juda, und nahm sie ein. 14. Da sendete Hiskia, der König in Juda, zu dem

v. 10. 2 Kön. 17, 5. v. 11. 2 Kön. 17, 6. 1 Chron. 5, 26. v. 13. 2 Chron. 32, 1. Jes. 36, 1. Vor Christi Geb. 724: 710.

war. Nämlich das siebente von den neun Jahren, wovon Cap. 17, 1. geredet wird. Polus.

Daß Salmaneser, = herauf kam wider Samaria, und belagerte sie. Weil die Einnahme von Samaria schon zuvor, Cap. 17. gemeldet worden ist: so scheint es unnötig zu seyn, daß hier davon geredet wird. Allein wie hier gesagt wird, in was für einem Jahre diese Stadt erobert worden ist: so meynt auch Abarbanel, die Absicht des heiligen Schriftstellers sey gewesen, beyde Begebenheiten zusammen zu fügen, nämlich die Einnahme von Samaria, und den Feldzug Sanheribs wider Jerusalem, welcher König, acht Jahre nach der Verwüstung von Samaria, sich trotziglich und kühnlich einbildete, daß er mit Jerusalem auf gleiche Weise würde verfahren können <sup>412</sup>). Patrick.

V. 11. Und der König in Assyrien führte Israel hinweg 2c. Dieses ist zuvor, Cap. 17, 6. erzählt worden. Es konnte aber nicht zu oft wiederholt werden, um die Nachkommen zu bewegen, daß sie sich vor den Gerichten Gottes fürchten möchten, welche über die Israeliten wegen ihrer Sünden gekommen waren, wie v. 12. wiederum folget. Patr.

V. 12. = = = Sondern seinen Bund übertreten hatten, und alles, was Mose, der Knecht des Herrn, geboten hatte. Die Israeliten hatten mit einer Sünde den Anfang gemacht, nämlich mit der Anbethung der Kälber. Von dieser wurden sie aber stufenweise zur Uebertretung aller Gebote Gottes fortgeführt. Man könnte auch sagen, daß eine Sünde sie in der That der Uebertretung des ganzen Gesetzes schuldig machte, Jac. 2, 10. Man lese Cap. 17, 34. 35. Polus, Patrick.

V. 13. Aber in dem vierzehnten Jahre des Königs, Hiskia. Dieses war acht Jahre nach der gefänglichen Hinwegführung Israels. Diese Jahre über werden die Assyrer ohne Zweifel mit Eroberung

anderer Länder beschäftigt gewesen seyn: denn sonst würden sie den Hiskia nicht so lange in Ruhe gelassen haben. Hierzu war aber noch eine größere Ursache vorhanden, nämlich die Regierung der Vorsehung Gottes, welcher es also fügte, daß Hiskia in seiner Kirchenverbesserung nicht gestöhret wurde, bis er dieselbe vollendet hatte. Man lese 2 Chron. 32, 1. Geff. der Gottesgel.

Kam Sanherib, = herauf. Sanherib war der Sohn Salmanesers, und ihm, nach seinem Tode, in der Regierung nachgefolget, wie man in dem Buche Tobia, Cap. 1, 15. liest. Patrick, Polus.

Wider alle feste Städte von Juda, und nahm sie ein. Das Wörtgen alle, bedeutet hier viele, wie allgemeine Worte in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, oftmals gebraucht werden. Denn daß Sanherib nicht alle feste Städte eingenommen hat, erhellet aus Cap. 19, 8. Gott verliehe dem Sanherib solches Glück, theils, um, durch diese Erhebung, die nachfolgende Erniedrigung um so viel größer und schimpflicher zu machen; theils auch, um sein Volk, die Juden, wegen ihrer vielfältigen Sünden, erstlich zu züchtigen und zu demüthigen, nachgehends aber mit Ruhm und Troste wieder aufzurichten; ferner, um eine herrliche Gelegenheit zu gewinnen, seine Ehre, und seinen Dienst, durch die wunderbare Erlösung zu befestigen, die er für sein Volk zu bewerkstelligen beschloffen hatte. Polus, Patrick.

V. 14. Da sendete Hiskia, = zu dem Könige in Assyrien, nach Lachis. Daraus sieht man, daß Sanherib noch nicht alle feste Städte eingenommen hatte. Denn Lachis war eine Stadt in Juda, Jos. 15, 39. deren schon zuvor in diesem Buche, Cap. 14, 19. gedacht worden ist. Diese Stadt war zwar belagert: aber doch noch nicht eingenommen worden. Sanherib hatte sich vorgesetzt, wenn er sie erobert haben würde, alsdenn nach Jerusalem hinauf zu ziehen,

(412) Die eigentliche Absicht von der kurzen Wiederholung dieser Begebenheit, ist wohl keine andere, als dem Leser die Einsicht in den chronologischen Zusammenhang dieser Begebenheiten zu erleichtern. Im vorigen Capitel wurde die Zeitrechnung nur nach den Regierungsjahren des Hofea bestimmt. Ist werden diese mit den Regierungsjahren des Hiskia verglichen; und zugleich wird die Veränderung bemerkt, welche indessen in dem assyrischen Reiche vorgegangen.



Jahr  
der Welt  
3295.

Könige in Assyrien, nach Lachis, und sagte: ich habe gesündigt; kehre ab von mir; was du mir auflegen wirst, will ich tragen; da legte der König in Assyrien dem Könige in Juda, Hiskia, dreyhundert Talente Silber, und dreyßig Talente Gold, auf. 15. Also gab Hiskia alles Silber, das in dem Hause des Herrn, und in den Schätzen des Hauses des Königs, gefunden wurde. 16. Zu der Zeit schnitt Hiskia das Gold ab von den Thüren des Tempels des Herrn, und von den Pfosten, die Hiskia, der König in Juda, hatte überziehen lassen, und gab dasselbe dem Könige in Assyrien. 17. Gleichwohl schickte der König in Assyrien Tartan, und Rabfaris, und Rabfaka, von Lachis zu dem Könige, Hiskia, mit einem schweren Heere, nach Jerusalem; und sie zogen hinauf, und

kaimen

hen, 2 Chron. 32, 2. Dieses bewog den Hiskia, ihn dadurch von einem solchen Vorhaben abzuhalten, daß er ihn um Verzeihung wegen der Abschüttelung des Joches ersuchte. Patrick.

Und sagte: ich habe gesündigt. Indem ich mich weigerte, dir unterthänig zu seyn: welches ohne Zweifel die Ursache dieses Einfalles gewesen ist. Patr. Ich habe gesündigt, bedeutet: ich habe wider dich mißgehandelt; das ist, ich habe dir Gelegenheit gegeben, den Krieg wider mich anzufangen; weswegen ich nunmehr Neue bezeuge. Oder vielleicht hat Hiskia geglaubt, weil er unglücklich war, daß er hierinne wider Gott gesündigt habe. Dieses machte ihn geneigt, sich dem Könige in Assyrien zu unterwerfen; wiewohl Gott solches gnädiglich verhütete. Polus.

Kehre ab von mir; was du mir auflegen wirst, will ich tragen. Ob schon Hiskia wider den Sanherib, nach 2 Chron. 32, 3. 4. 2c. große Zurüstungen gemacht hatte: so getraute er sich doch nicht, eine Belagerung abzuwarten. Er wollte ihn lieber zum Rückzuge zu bewegen suchen, und sich dem Sanherib unter solchen Bedingungen unterwerfen, als dieser ihm vorschreiben würde. Patrick.

Da legte der König in Assyrien dem Könige == Hiskia, dreyhundert Talente Silber, und dreyßig Talente Gold, auf. Dieses war eine schwere Auflage. Doch war es keine jährliche Schatzung: sondern nur ein Geschenk für dieses mal; und Hiskia wurde durch seine Schwäche zur Aufbringung desselben gezwungen. Diese Summen betragen ungefähr drey mal hundert tausend Pfund Sterling, das ist, beynahe viertelhalb Millionen Gulden. Patrick, Wall.

B. 15. Also gab Hiskia alles Silber, das in dem Hause des Herrn == gefunden wurde. Damals glaubete man, es sey erlaubt, sich in öffentlicher Gefahr solcher Dinge zu seiner Rettung zu bedienen. Gleichwohl halten die Talmudisten dieses für eines von denen bösen Dingen, welche Hiskia gethan hatte, daß er die goldenen Leisten abschittte, deren v. 16. gedacht wird. Man lese den Seldenus i). Patrick.

i) De Synedr. Lib. 2. c. 1. n. 4.

Und in den Schätzen des Hauses des Königs.

Diese waren schon zuvor so erschöpft, daß Hiskia sich genöthiget sahe, noch auf andere Mittel zu denken, damit er Geld aufbringen möchte, wie v. 16. folget. Patrick.

B. 16. Zu der Zeit schnitt Hiskia das Gold ab von den Thüren des Tempels == die Hiskia == hatte überziehen lassen, 2c. Hiskia hatte dieses letzte gethan, um den Schaden zu ersetzen, den Ahas an den Thüren des Hauses Gottes angerichtet hatte, und sie in eben den Stand zu setzen, wie Salomo sie gelassen hatte, 1 Kön. 6, 32. Polus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Ahas, da er den Tempel verunstaltete, und die Thüren desselben zuschloß, Cap. 16, 17. 2 Chron. 28, 24. auch dieses Gold abgeschritten haben wird. Hiskia war besorgt gewesen, dasselbe wieder herzustellen: allein nunmehr sahe er sich genöthiget, es selbst wieder abzuschneiden. Procopius von Gaza scheint über diese Worte wohl angemerket zu haben, daß Hiskia, da er in seinem Schatze nicht genug fand, womit er dasjenige hätte bezahlen können, was ihm vorgeschrieben worden war, durch die Noth gezwungen worden sey, die geheiligten Dinge anzugreifen, damit die Feinde die Stadt, und den Tempel, nicht anzünden möchten. Allein fromme Könige waren gewohnt, dasjenige, was also gebraucht worden war, von der Beute, nach geendigtem Kriege, so bald wiederum zu ersetzen, als sie konnten. Patrick.

B. 17. Gleichwohl schickte der König in Assyrien Tartan, 2c. 413). Nachdem er das Geld empfangen hatte; wofür er, dem Vergleiche zu Folge, von dem Hiskia, und aus dem Lande desselben, abgehen sollte: so brach er sein dem Hiskia gethanes Versprechen; rechtfertigte dadurch den Abfall desselben, und bahnete solchergestalt den Weg zu seinem heran nahenden Verderben. Polus. Einige Juden glauben, Sanherib sey, nachdem er die Schatzung von dem Hiskia empfangen hatte, wieder in sein Land zurückgekehret; weil aber Hiskia dieselbe nicht alle Jahre überschickte: so sey er, nach Verlaufe einiger Zeit, zum andernmale in das jüdische Land gerückt, und habe Jerusalem belagert. Hievon findet man aber nicht ein Wort, weder in diesem Buche, noch in den Büchern

(413) Von den folgenden Namen Rabfaris und Rabfaka siehe die Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Welt hist. S. 595. und 481. Die gegenwärtige Uebersetzung folget den 70 Dolmetschern.



Kamen nach Jerusalem; und da sie hinaufzogen, und gekommen waren: so blieben sie bey dem Wassergange des obersten Teiches stehen, der an dem hohen Wege des Feldes des Gerbers ist. 18. Und sie riefen zu dem Könige; da gieng zu ihnen heraus Eliakim, der Sohn des Hilkia, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs,

Vor  
Christi Geb.  
707.

v. 17. Jes. 7. 3.

chern der Chronike, noch auch bey dem Propheten Jesaia. Es ist daher wahrscheinlicher, daß Sanherib, nachdem er das verlangte Geld empfangen hatte, nach Aegypten gezogen ist. Dieses Zuges gedenken Herodorus, andere Schriftsteller, und, wie einige glauben, auch der Prophet Jesaia, Cap. 10, 26. 28. wie Marsbam angemerkt hat. Wie aber Sanherib der erste König in Assyrien war, der einen Angriff auf Aegypten unternahm: so drang er nicht weiter ein, als bis nach Pelusium, wo der Eingang in dieses Land war, und welches er nicht erobern konnte. Auf dem Rückzuge brach er also das dem Hiskia gethane Versprechen, und belagerte Jerusalem, ungeachtet er, nach seinem Vorgeben, mit dem erhaltenen Geschenke vergnügt gewesen war <sup>414</sup>). Patrick.

Und da sie hinaufzogen <sup>===</sup> so blieben sie bey dem Wassergange des obersten Teiches stehen, 2c. Sie schlugen, wie man iso sagen würde, das Hauptquartier bey der Wasserleitung, oder dem Canale, auf, worein Wasser aus dem obersten Teiche kam. Dieser befand sich an der großen Straße nach dem Felde zu, wo die Walker ihre Tuche ausbreiteten, wenn sie dieselben in dem Teiche gewaschen hatten. Patrick.

W. 18. Und sie riefen zu dem Könige. Das ist, sie schickten Abgeordnete an ihn, daß er zu ihnen kommen, oder jemanden abschicken sollte, der mit ihnen in Unterhandlung treten könnte. Polus. Sie waren so kühn, daß sie bey dem Könige selbst Verhör sucheten, damit sie mit ihm in eigener Person wegen der Uebergabe in Unterhandlung treten könnten. Patrick.

Da gieng zu ihnen heraus Eliakim. Man lese von ihm Jes. 22, 20. 2c. Polus.

Der Sohn des Hilkia, der Hofmeister; oder: der über das Haus war. Entweder über das Haus Gottes, oder vielmehr über das Haus des hier gemeldeten Königs, wie aus Jes. 22, 22. erhellet. Polus.

Und Sebna, der Schreiber. Dieser wird also beschrieben, um ihn von einem andern Sebna zu unterscheiden, welcher Hofmeister war, Jos. 22, 15. Polus. Obschon Hiskia nicht selbst zu den Assyriern herausgehen wollte: so schickte er doch, wie man iso sagen möchte, seinen Major domo, oder Hofmeister; seinen Geheimschreiber, oder einen vornehmen Lehrer des Gesetzes; und seinen Kanzler, oder Bittschriftenmeister, zu ihnen heraus. Denn weil der König in Assyrien drey Boten abgeschicket hatte: so befand er es für gut, iso eben so viel abzuschicken. Jesaia redet zwar nur von dem Nabfaka, als einem Gesandten des Königs in Assyrien: das Seder Olam Nabba glaubet aber, solches sey nur von der ersten Gesandtschaft zu verstehen; und bey der zweyten, da Sanherib Libna belagerte, Cap. 19, 8. habe er den Tartan, und den Nabfaris, dem Nabfaka zugesellet. Es ist ungewiß, was für eine Bedienung Sebna bekleidet habe. Denn Jes. 22, 15. wird er Hofmeister genennet; und die 70 Dolmetscher machen ihn zuweilen zu einem Scharzmeister, zuweilen auch zu einem Schreiber. Seldenus glaubet, er sey vielleicht praefectus praetorio, oder der Oberste über die Leibwache, gewesen k). Patrick. Weil dem Sebna hier eine andere Bedienung zugeschrieben wird, als Jes. 22, 15. so nehmen einige an; er sey ein anderer gewesen, als derjenige, von welchem Jesaia redet.

Denn

(414) Daß die Unternehmungen Sanheribs wider Aegypten in diese Zeit gehören, wenigstens dem gemachten Versuche wider Jerusalem nicht nachgesetzt werden können, hat seinen guten Grund. Daß sie aber zwischen der Zeit geschehen seyn sollten, da Lachis und andere Städte Juda schon erobert gewesen, ist sehr unwahrscheinlich, ja erweislich falsch, da v. 17. ausdrücklich gemeldet wird, daß das assyrische Heer, so wider Jerusalem hinaufgezogen, unmittelbar von Lachis gekommen. Eben daher wird auch das Vorgeben der Juden widerleget, daß Sanherib indessen wieder in sein Land gezogen sey. Sonst ist noch anzumerken, daß Sanheribs Feldzug wider Aegypten weit glücklicher abgelaufen, als er hier, dem Herodorus zu folge, beschrieben wird. Es redet auch der gelehrte Patrick selbst unten zu v. 21. ganz anders davon, als hier. Man sehe des Herrn D. Baumgartens 396. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 595. 2c. Es scheint allerdings, es habe die Muthlosigkeit Hiskia, so sich aus seiner v. 14. gegebenen Antwort nur allzusehr offenbaret, seinen Feind desto muthiger gemacht, und ihn überredet, daß er bey der treulossten Brechung seines Vertrags, und ungerechtesten Fortsetzung der Feindseligkeiten, keinen überlegenen Widerstand zu befürchten habe. Ja vielleicht ist die gebotene große Geldsumme schon in der Absicht angenommen worden, den Hiskia dadurch um so vielmehr zu entkräften, und zur Bestreitung der Kriegskosten unfähiger zu machen. Denn Sanherib war Willens, mit Juda eben also umzugehen, wie Salmaneser mit Israel gethan hatte. Siehe unten v. 32.

Jahr  
der Welt  
3295.

Assaphs, der Kanzler.

19. Und Nabsake sprach zu ihnen: Saget nun dem Hiskia: so spricht der große König, der König in Assyrien: was für ein Vertrauen ist dieses, womit du vertrauest? 20. Du sprichst (doch es ist ein Wort der Lippen:) es ist Rath und Macht zu dem Kriege; auf wen vertrauest du nun, daß du dich wider mich empörest?

21. Sie

Denn der Sebna, dessen der Prophet gedenkt, war ein sehr trögiger Staatsbedienter, daß der König ihm die Würde eines Hofmeisters nahm, und ihn gewislich hernach nicht zum Geheimschreiber gemacht haben wird. Andere glauben, der hier gemeldete Sebna sey ein alter Mann gewesen; man habe ihm zwar das Amt eines Hofmeisters genommen, weil er solches, wegen seiner Schwäche, nicht wohl verwalten konnte: man habe ihn aber doch zum Geheimschreiber gemacht, weil dieses eine sehr ansehnliche Bedienung war, und doch nicht so viel Sorgfalt und Mühe erforderte, als die andere. Daraus, daß Eliakim Hofmeister genannt wird, erhellet, daß diese Bedienung nunmehr dem Sebna bereits genommen, und ihm aufgetragen war, nach der Weissagung des Jesaja, Cap. 22, 20, 21. *Gesellsf. der Gottesgel.*

k) *De success. in pontific. p. 142.*

B. 19. Und Nabsake sprach zu ihm. Er führte vornehmlich das Wort, weil er ein beredter Mann war. Die hebräischen Lehrer, denen Procopius folgt, geben vor, er sey ein abgefallener Jude gewesen. Dieses ist nicht ganz unwahrscheinlich, theils, weil er die hebräische Sprache so fertig reden konnte; theils auch, weil, da er Gott lästerte, der König, und die Edeln desselben, ihre Kleider zerrissen. Dieses war sonst nicht gewöhnlich, außer, wenn man aus dem Munde eines Israeliters Gotteslästerungen hörte <sup>415</sup>). Einige sind der Meynung, aus seinem Namen erhelle, daß er der Oberschenke des Königs in Assyrien gewesen sey. *Patrick.*

So spricht der große König, der König in Assyrien. Dieser König maßete sich des Namens eines Großen an, weil er so große Siege davon getragen hatte, und so weitläufige Länder besaß. *Patr.*

Was für ein Vertrauen ist dieses, womit du vertrauest? Er wollte sagen: Es ist die größte

Thorheit, daß du dir einbildest, es könne dich jemand gegen einen so großen König vertheidigen. *Patrick.*

B. 20. Du sprichst. Zu deinem Volke, um es anzufrischen; oder vielmehr zu dir selbst. *Polus.*

Doch. Oder gewislich; oder allein. *Polus.*

Es ist ein Wort der Lippen. Das ist, ein eitales und unnützes Geschwätze, welches keinen Nutzen schaffen kann; oder Worte, die nicht aus deinem Herzen hervorkommen: sondern wider dein besseres Wissen geredet werden. *Polus.*

Es ist Rath und Macht zu dem Kriege. Das ist, Rath, um den Krieg zu führen, und Kraft, oder Muth, um den Rath ins Werk zu richten. Weydes ist in dem Kriege höchst nützlich und nothwendig. Diese Worte können aber auch, wie von einigen geschieht, anders übersezt werden; entweder, erstlich: du redest gewislich Worte der Lippen; das ist, du ermunterst dich selbst, und dein Volk, mit Worten und Gründen: aber Rath und Macht sind zu dem Kriege, nämlich nothwendig zu deiner Vertheidigung. Nun hast du diese beyden Dinge nicht selbst: sondern du mußt sie bey andern suchen. Wo willst du sie aber finden? Auf wen verlässest du dich? wie hernach folget. Zweytens kann man die Worte folgendergestalt übersezen: Du sprichst: ich habe die Worte meiner Lippen; das ist, 1) Worte, um Gott um Hülfe anzuflehen; 2) Wohlredenheit, um mein Volk, und meine Soldaten, aufzumuntern; Rath und Macht zu dem Kriege. Ich bin mit allem versehen, was zu meiner Vertheidigung nöthig ist <sup>416</sup>). *Polus.* Nabsake glaubete, er habe Ursache zu hoffen, daß Hiskia wider seinen Herrn nicht würde bestehen können; es wäre denn, daß dieser König das nöthige zu seiner Vertheidigung bey der Hand hätte. Er glaubete, Hiskia betröge sein Volk, da er zu demselben sagete, daß ihm weder Erfahrung man-

(415) Gleichwie aber das erstere zu einem solchen Schlusse gar nicht hinreicht, da mehrere Personen jüdisch verstanden haben können; und das letztere etwas voraussetzet, so wohl nicht zu erweisen steht: also höret diese aus dem *Grotio* genommene Vermuthung bald auf wahrscheinlich zu seyn. Sie wird im Gegentheile sehr unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß der König in Assyrien wohl schwerlich einen abgefallenen Juden zu einer der wichtigsten Staatsbedienungen werde erhoben, noch vielweniger in der gegenwärtigen Angelegenheit gebraucht, ein solcher auch weit bessere Wissenschaft um die jüdische Religion gehabt haben, als der verkehrte Vortrag, den er hier machet, an den Tag leget.

(416) Dieser ganze Vortrag ist sowol dem Zwecke, als dem Zusammenhange, am gemächesten, wenn er also verstanden wird: Du sprichst (denkest bey dir selbst:) gewislich ein Wort der Lippen! (wird bey meinem Volke viel thun; du meynest, es komme nur auf dein Reden an, daß du; dem Volke Muth zusprechest, und es auf die Hülfe deines Gottes verträufest: damit wirst du nichts ausrichten!) Rath und Macht gehöret zum Kriege, (wenn man ihn, in Hoffnung eines guten Ausgangs, anfangen will;) auf wen vertrauest du nun? *tc.*

21. Siehe, nun verlässest du dich auf den zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten; wenn sich jemand auf denselben lehnet: so wird er in seine Hand gehen, und dieselbe durchboh- Vor  
Christi Geb.  
709.  
ren; also ist Pharao, der König in Aegypten, allen denenjenigen, die auf ihn vertrauen.  
22. Aber wenn ihr zu mir saget: wir vertrauen auf den Herrn, unsern Gott: ist er nicht derselbe, dessen Höhen, und dessen Altäre, Hiskia weggenommen hat, und zu Juda, und zu Jerusalem, gesaget hat; vor diesem Altare sollet ihr euch zu Jerusalem beugen? 23. Nun dann, wette doch mit meinem Herrn, dem Könige in Assyrien; und ich will dir zweytausend Pferde geben, wenn du für dich die Reuter darauf wirst geben können. 24. Wie solltest

gelte, um den Krieg zu führen; noch auch Macht, um gute Anschläge in das Werk zu richten. Patrick.

Auf wen vertrauest du nun? Da man deutlich sieht, daß du selbst keine Macht hast: von wem erwartest du denn Beystand? Polus.

Daß du dich wider mich empseest? Nabsake verspottete den Hiskia, als ob er voll eiteler Hoffnung wäre, und verwies ihm seine Widerspänstigkeit. Zu- vor hätte man diesen König einer Widerspänstigkeit beschuldigen können: aber nunmehr, da er sich mit einem so großen Geschenke dem Sanherib unterworfen hatte, konnte man ihn derselben nicht mit Rechte beschuldigen. Folglich waren dieses höchsttrostige und freche Worte. Patrick.

B. 21. Siehe, nun verlässest du dich auf den zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten? Nabsake nennete Aegypten einen Rohrstab, dergleichen häufig an den Ufern des Nils wuchsen. Er nennete dieses Land einen zerbrochenen Rohrstab, um zu zeigen, daß die Aegypter zu schwach, und zu ohnmächtig wären, um dem Hiskia zu helfen. Man vergleiche hiemit Ezech. 29, 6. 7. Polus. Nabsake hielt es für wahrscheinlich, daß Hiskia in dem benachbarten Aegypten Hülfe suchen würde; und dieses würde gewißlich bereit seyn, ihm beyzustehen, damit es sich wegen des letzten Einfalls rächen möchte, den der König in Assyrien vor kurzem in Aegypten gethan hatte. Er stellte aber Aegypten als sehr schwach vor, so, daß es gar nicht im Stande wäre, dem Hiskia zu helfen, weil Sanherib diesem Lande großen Abbruch gethan, obchon nicht völlig das Garaus gemachet hatte. Patrick.

Wenn sich jemand auf denselben lehnet: so wird er in seine Hand gehen, und dieselbe durchbohren. Mit den Splittern, die davon abbrechen. Polus.

Also ist Pharao == allen denenjenigen, die auf ihn vertrauen. Er thut ihnen kein Gutes: füget ihnen aber viel Schaden zu. Polus. Nabsake stellte die Macht Aegyptens so gebrechlich vor, wie die Rohrstäbe, die an den Ufern des Nils wuchsen, und auf welche er hier zu zielen scheint. Diese zerbrechen, wenn sich jemand darauf stützte; und die Splitter davon führen ihm in die Hand. So, sagete er, ist auch Pharao. Wer sich auf ihn verläßt, erlanget

dadurch keine Hülfe: sondern es gereicht ihm solches vielmehr zum Schaden, wie derjenige, der sich auf einen Rohrstab stützen will, dadurch beschädiget wird. Patrick.

B. 22. == Ist er nicht derselbe, dessen Höhen und dessen Altäre Hiskia weggenommen hat? Dadurch hat er ihm den Dienst und die Anbethung geraubet, die ihm sonst an diesen Orten geleistet wurde. So verwegen redete Sanherib von Sachen, die er nicht verstund. Er urtheilte von der Anbethung Gottes nach dem eiteln Wahne der Heiden, welche die Gottesfurcht nach der Anzahl der Altäre abmassen. Polus. Dieses schwache Urtheil Sanheribs rührte daher, weil er den Gott, auf welchen Hiskia vertrauete, und das Gesez dieses Gottes, nicht kannte. Deswegen beschrieb er die größten Tugenden dieses Königs als Missethaten; nämlich dieses, daß derselbe verbot, an irgend einem andern Orte zu opfern, außer an demjenigen, den Gott dazu verordnet hatte. Patr.

B. 23. Nun dann, wette doch mit, oder: gieb Unterspand, meinem Herrn, dem Könige in Assyrien. Das ist, gieb ihm Geißel, damit er versichert sey, daß du dich nicht mehr empören willst: so wird er von dir abziehen. Oder, besser: wage es mit meinem Herrn im Streite. Weil du Rath, und Macht zum Kriege hast: so verstecke dich nicht hinter deinen Mauern: sondern komm heraus auf das freye Feld. Hier wollen wir sehen, wer den Sieg davon tragen wird. Und willst du etwan vorwenden, daß dir Pferde mangeln, um wider uns zu streiten: so will ich, wenn du die Ausforderung annimmst, dir zweytausend Pferde geben, wenn du anders Reuter für dieselben hast; wie hernach folget. Polus. Nabsake scheint den Hiskia aufgefordert zu haben, daß er heraus rücken, und wider seinen Herrn streiten sollte. Er wollte ihm auch zweytausend Pferde geben, wenn der König gnugsame Versicherung von sich gäbe, daß er dieselben zu der Absicht brauchen wollte; und wenn er so viele Reuter für diese Pferde aufbringen könnte. Also waren dieses Worte, wodurch die Macht des Hiskia über die Maassen verachtet und verkleinert wurde. Oder vielleicht ist der Verstand dieser: Nabsake wollte mit dem Hiskia wetten, daß dieser nicht zweytausend Mann aufbringen könnte, um so viel Pferde beritten zu machen. Denn in dem jüdischen Lande

Jahr  
der Welt  
3295.

soltest du nun das Angesicht eines einigen Fürsten von den geringsten Knechten meines Herrn abkehren? Aber du vertrauest auf Aegypten, wegen der Wagen, und wegen der Reuter. 25. Nun, bin ich ohne den Herrn heraufgezogen wider diesen Ort, um denselben zu verderben? der Herr hat zu mir gesaget: ziehe herauf wider dieses Land, und verderbe es. 26. Da sprach Eliakim, der Sohn des Hiskia, und Sebna, und Joah, zu Nabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf syrisch: denn wir verstehen es wohl; und rede mit uns nicht auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist. 27. Aber Nabsake sprach zu ihnen: Hat mein Herr mich zu deinem Herrn, und zu dir, gesendet,

Land, wo die Pferde selten waren, hatte man wenig gute Reuter. Patrick.

B. 24. Wie soltest du nun *===* abkehren? Das ist, wie soltest du ihn nöthigen, dir den Rücken zuzukehren, und vor dir zu fliehen? Polus.

Das Angesicht eines einigen Fürsten? 2c. Vielweniger würdest du vor dem ganzen Heere meines Königs bestehen können. Patrick.

Aber du vertrauest auf Aegypten, wegen der Wagen, und wegen der Reuter. Diese waren in Aegypten in großer Menge, und noch häufiger, als in den meisten übrigen Ländern, aus denen die Israeliten zuweilen mit Pferden versorget wurden, aber doch bey weitem nicht so, daß solches mit demjenigen hätte verglichen werden können, was Aegypten liefern konnte. Deswegen hatte Moses ihnen verboten, die Pferde zu vervielfältigen, damit solches ihnen nicht Anlaß geben möchte, nach Aegypten zurück zu kehren, 5 Mos. 17, 16. Der Prophet Jesaia bestrafte sie auch nachdrücklich, Cap. 31, 1. 3. daß sie in Aegypten Hülfe sucheten, sich auf Pferde verlassen, 2c. Patrick.

B. 25. Nun, bin ich ohne den Herrn heraufgezogen? Das ist, ohne seine Beystimmung, und ohne seinen Befehl? Polus. Da dieser Lasterer zu reichend dargethan zu haben glaubete, wie eitel das Vertrauen des Hiskia wäre: so meldete er nunmehr den Grund, auf welchen er sich stützte; nämlich, daß Gott ihn gesendet hätte. Seine Frage enthält eine Verneinung; und der Ausdruck: ohne den Herrn, deutet an, daß er Befehl von Gott habe, und von ihm regieret und unterstützt werde. Es ist wahr, daß er durch den verborgenen Rath Gottes gekommen war: allein solches war ihm unbekannt. Gesells. der Gottessgel.

Der Herr hat zu mir gesaget: ziehe herauf wider dieses Land, 2c. Nämlich durch geheime

Eingebung, oder durch göttliche Vorsehung. Allein in der That erkannte Nabsake das Wort Gottes nicht; er achtete auch nicht auf die Vorsehung desselben: sondern er erdachte dieses nur, um dem Hiskia, und dem Volke, ein Schrecken einzujagen. Polus. Wenn auch Nabsake kein Jude gewesen ist: so hatte er doch den Namen des Gottes der Juden gelernt; und er gab vor, daß sein Herr auf Befehl dieses Gottes wider Jerusalem heraufgezogen wäre. Dieses waren eitele Worte, wie er, v. 20. die Worte des Hiskia genennet hatte: denn unter den Assyriern war kein Prophet Gottes. Allein vielleicht schloß er aus demjenigen, was der König in Assyrien wider Samaria ausgeführt hatte, Gott wolle, daß er auch wider Jerusalem also verfahren solle <sup>417</sup>. Patrick.

B. 26. Da sprach Eliakim *===* zu Nabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf syrisch *==* und rede *==* nicht auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist. Diese Beamten des Hiskia stunden auf der Mauer, weil sie sich nicht in die Hände eines so barbarischen und treulosen Feindes begeben, und aus der Stadt gehen wollten. Polus. Eliakim hatte, wie ich annehme, gespüret, daß das Volk über die trohigen Worte des Nabsake erschrocken war. Daher bath er ihn, im Namen der Bevollmächtigten, die abgeschicket worden waren, um mit ihm in Unterhandlung zu treten, daß doch nicht länger in der jüdischen: sondern in der syrischen Sprache gesprochen werden möchte. Denn Nabsake war nicht abgeschicket, um mit dem Volke in Unterhandlung zu treten: sondern mit ihnen; und sie verstunden das Syrische sehr wohl. Patrick.

B. 27. Aber Nabsake sprach zu ihnen. Er ließ sich durch die höflichen Worte Eliakims so wenig bewegen, daß er dadurch um so vielmehr gereizet wurde, dem Volke seine Meynung zu eröffnen, und es bestürzte zu

(417) Wofern nicht der Name Jehovah hier ausdrücklich genennet würde: so sollte man wohl glauben, was der Verfasser der quaest. et resp. ad orthod. in Justini M. Werken quaest. 2. p. 308. dafür hält: daß sich dieser König bey seinen Göttern um den Fortgang, den seine Waffen zu hoffen hätten, erkundiget, und diese Antwort bekommen habe. Nun kann das zwar nicht gesaget werden; sollte es aber wohl gar keine Bedencklichkeit haben, wenn man diese Worte entweder nur für einen selbst gemachten Schluß, oder wohl gar für eine Unwahrheit ansieht? Wie, wenn dieser König in der That einigen Priestern von Israel Befehl gegeben hätte, den Herrn, als den Gott des Landes, auch zu fragen? die ihm denn aus Schmeicheley, diese Antwort, als ein Wort des Herrn, zurück gesaget haben können. Daß auch Heiden zuweilen den Herrn haben befragen lassen, erhellet aus Cap. 8, 8.

sendet, um diese Worte zu sprechen? ist es nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren Koth essen, und ihren Urin trinken sollen? 28. Also stund Nabfabe, und rief mit lauter Stimme, auf jüdisch; und er sprach: Höret das Wort des großen Königs, des Königs in Assyrien. 29. So spricht der König: Hiskia betrüge euch nicht: denn er wird euch nicht aus seiner Hand erretten können. 30. Dazu lasse Hiskia euch nicht auf den Herrn vertrauen, indem er sagt: der Herr wird uns gewißlich erretten; und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 31. Und höret nicht auf den Hiskia; denn so spricht der König in Assyrien: handelt mit mir durch ein Geschenk, und kommet zu mir heraus, und esset ein jeglicher von seinem Weinstocke, und ein jeglicher von seinem Feigenbaume, und trinket ein jeglicher das Wasser seines Brunnens. 32. Bis daß ich komme, und hole euch in ein Land, wie euer Land, ein Land von Korn, und von Most, ein Land von Brodte, und von Weingärten, ein Land von Oelbäumen, von Oele, und von Honig: so werdet ihr leben, und nicht sterben; und höret nicht auf den Hiskia: denn er hehet euch auf, indem er sagt: der Herr wird

Der  
Christi Geb.  
709.

zu machen. Hätte Eliakim gnugsam erwogen, mit wem er redete, nämlich mit einem unverföhnlichen Feinde: so würde er gewißlich die oben gemeldeten Worte gespart haben. Denn seine Vorseege war unbedachtsam, und nicht dienlich. Gesells. der Gottesgelehrten.

Ist es nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren Koth essen, und ihren Urin trinken sollen? Nämlich, um diesen Männern zu verstehen zu geben, daß er sie, wenn sie sich ihm nicht unterwürfen, in die äußerste Noth bringen würde. Dieses ist eine vergrößerte Redensart, und deutet ein bisher noch unerhörtes Elend an. Patrick, Polus.

B. 28. Also stund Nabfabe, und rief mit lauter Stimme. Er scheint sich selbst, und seine Stimme, noch mehr erhoben zu haben, damit er von allen um so viel besser gehört werden möchte. Patrick.

Auf jüdisch. Um das Volk durch die Furcht zu bewegen, daß es sich ihm unterwerfen möchte; welches eben Eliakim, und seine Mitgevollmächtigten, wie er merkte, zu verhindern sucheten. Polus.

B. 29. So spricht der König: Hiskia betrüge euch nicht: denn er wird euch nicht erretten können. Er stellte, mit der größten Zuversicht, die Macht seines Königs, und die Schwachheit des Hiskia vor. Daraus schloß er, wie sehr das Volk durch eitele Verheißungen verleitet würde, wenn der König desselben ihm Hoffnung machte, daß er im Stande seyn würde, es zu erhalten. Patrick.

B. 30. Dazu lasse Hiskia euch nicht auf den Herrn vertrauen, 2c. Dieses war die größte Vermesslichkeit, daß er sie bewegen wollte, ihr Vertrauen nicht auf Gott zu setzen, als ob der König in Assyrien mächtiger wäre, als der Herr. Patrick.

B. 31. Und höret nicht auf den Hiskia; denn so spricht der König in Assyrien: handelt mit mir, 2c. Nachdem er den Einwohnern in Jerusa-

lem vorgestellet hatte, in was für Elend sie durch eine Belagerung versetzt werden würden: so nöthigte er sie, unter vortheilhaften Bedingungen, zur Uebergabe. Patrick.

Handelt mit mir durch ein Geschenk. Um euch von allem Umheile einer harten Belagerung, und von dem Tode selbst, loszukaufen, als welcher darauf gewißlich erfolgen wird. Oder: besorget, oder kauft einen Segen von mir; das ist, einen heilsamen Frieden, wodurch ihr euch aus eurem elenden und verfluchten Zustande befreien, und solchen Segen des Schutzes und Unterhaltes von mir erlangen könnet, den euer König euch nicht verschaffen kann. Polus.

Und kommet zu mir heraus, und esset ein jeglicher von seinem Weinstocke, 2c. Unter diesen Bedingungen will ich euch nicht beunruhigen: sondern einen jeglichen in dem friedlichen Besitze seiner Güter lassen. Polus.

B. 32. Bis daß ich komme, und hole euch in ein Land, wie euer Land, 2c. Wenn sie die Gunst des Königs in Assyrien suchten, ihm ein Geschenk bringen, und sich seiner Gnade überlassen wollten: so versprach er ihnen, daß sie in ein besseres Land geführt werden sollten, als dieses wäre, in welches die Israeliten geführt worden waren; und indessen könnte ein jeglicher seine Güter ruhig genießen. Patrick. Ein Land, wie euer Land, bedeutet: ein anmuthiges und fruchtbares Land. Da Nabfabe den Einwohnern in Jerusalem das Vorhaben Sanheribs nicht verbergen konnte, daß er sie in ein anderes Land führen wollte; welches man auch schon aus seinem Verfahren mit den Israeliten, und mit andern Völkern, gesehen hatte: so versicherte er sie doch, daß sie dabey nichts verlieren, und daß sie dabey nur ihre Wohnung: nicht aber ihren vergnügten Zustand, verändern würden: denn diesen würden sie eben sowol in Assyrien, als in ihrem eigenen Lande, finden. Polus.

Und höret nicht auf den Hiskia: denn er he-

Jahr  
der Welt  
3295.

wird uns erretten. 33. Haben die Götter der Völker jeglicher sein Land irgend aus der Hand des Königs in Assyrien errettet? 34. Wo sind die Götter von Hamath, und von Arpad? wo sind die Götter von Sepharvaim, Hena, und Iova? ja haben sie Samaria aus meiner Hand errettet? 35. Welche sind unter allen Göttern der Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben, daß der Herr Jerusalem aus meiner Hand erretten sollte? 36. Aber das Volk schwieg stille, und antwortete ihm nicht ein Wort: denn das Gebot des Königs war, da er sagte: ihr sollet ihm nicht antworten. 37. Da kam Eliakim, der Sohn des Hiskia, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Jaah,

v. 33. Jes. 10, 10.

der

trat auch auf, indem er sagt: der Herr wird uns erretten. Nabfaze besorgte, das bekannte Vertrauen des Hiskia auf Gott möchte das Volk bewegen, eine Erlösung zu hoffen. Daher verlangte er so oftmals, daß man sich darauf nicht verlassen sollte. Patrick.

B. 33. Haben die Götter der Völker, jeglicher sein Land, irgend aus der Hand des Königs in Assyrien errettet? Nabfaze würde gut, und zwar nach dem Geschmacke des gemeinen Volkes, geurtheilt haben, wenn sein angenommener Satz wahrhaftig gewesen wäre, daß nämlich der Gott der ganzen Erde, ja des Himmels und der Erde, den Göttern aller übrigen Völker gleich sey, die nur die Aussicht über ein Land, oder eine Stadt, hatten. Patrick.

B. 34. Wo sind die Götter von Hamath, und von Arpad? Die hier folgenden Städte lagen in denjenigen Ländern, welche der König in Assyrien erobert hatte. Man lese von diesen Göttern Jer. 49, 23. Patrick, Polus.

Wo sind die Götter von Sepharvaim? Es wird ihrer oben gedacht, Cap. 17, 24. 31. Patrick, Polus.

Hena und Iova? Einige glauben, daß dieses die Götter von Sepharvaim gewesen sind. Allein dieses wird durch Cap. 17, 31. widerlegt. Man kann vielmehr Hena und Iova für Städte halten, deren Götter sie nicht hatten beschirmen können. Patrick. Hena und Iova, kann man hier, erstlich, für Namen der Götzen halten. Allein warum sollten nur diese beyden Götter, und nicht auch die Götter der übrigen hier gemeldeten Plätze, genennet werden? Zweytens, und besser, kann man annehmen, daß es Namen von Städten, oder Ländern, gewesen sind, wie aus Cap. 19, 13. deutlich erhellet, wo diese Worte unter den Namen anderer Plätze wiederholet werden. Polus.

Ja, haben sie Samaria aus meiner Hand errettet? Entweder die hier gemeldeten Götter, welche, nebst andern, zu Samaria angebethet wurden; oder die Götter von Samaria; welches aus dem Zusammenhange leichtlich geschlossen werden konnte. Polus. Nabfaze wollte sagen: sind die Götter von Samaria im Stande gewesen, mehr auszurichten, als die übrigen? Patrick.

B. 35. Welche sind unter allen Göttern der Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben, daß der Herr Jerusalem = erretten sollte? Nabfaze verlangte, daß nur ein Gott zum Beispiele angeführet werden möchte, der im Stande gewesen wäre, das Land zu erhalten, welches sein Heer angegriffen hatte. Dieses würde daher für die Einwohner in Jerusalem das Beste seyn, daß sie ihm die Stadt übergäben, weil Gott selbst sie nicht erhalten könnte; der Herr müßte denn im Stande seyn, mehr zu thun, als andere Götter gethan hatten; welches aber, wie er urtheilte, nicht wahrscheinlich war. Man muß bekennen, daß Nabfaze ein eben so guter Redner, als guter Soldat, gewesen ist, und dem Julius Cäsar an Beredsamkeit nichts nachgegeben hat. Patrick.

B. 36. Aber das Volk schwieg stille. Entweder, erstlich, die drey Männer, die an den Nabfaze abgeschicket waren, indem das Wort Volk zuweilen von wenigen Personen gebraucht wird, wie 1 Sam. 9, 24. oder, zweytens, und besser, das Volk, welches nebst ihnen auf der Mauer war, v. 26. Zu diesem hatte Nabfaze geredet, und von eben demselben erwartete er auch Antwort. Polus.

Denn das Gebot des Königs war: = ihr sollet ihm nicht antworten. Dieses war ein kluger Befehl, weil Nabfaze vielleicht aus einer schleunigen Antwort seinen Vortheil hätte ziehen können. Es war auch ein gottesfürchtiger Befehl: denn Hiskia verließ sich darauf, daß Gott für sich selbst antworten würde; nicht mit Worten: sondern mit solchen Thaten, woraus erhellen könnte, daß er über alle Götter wäre. Patrick. Hiskia hatte dieses weislich verordnet, erstlich, damit aus den Worten des Volkes keine Furcht hervorblickten, oder die Feinde dadurch zu größern Beleidigungen und Gotteslästerungen gereizt werden möchten; damit auch diese dadurch keinen Unterricht erhielten, wie sie sich ferner, mit Vortheile, verhalten sollten; zweytens, damit Nabfaze aus diesem Beispiele der Gelassenheit und des Gehorsams sehen könnte, daß das Volk dem Könige anhangen wollte, und daß er sich folglich umsonst bemühet, dasselbe zu einem Abfalle von dem Hiskia zu verleiten. Polus.

B. 37. Da kam Eliakim = zu dem Hiskia, mit zerrissenen Kleidern; und sie gaben ihm die

Wor-